

Drastischer Bildungs- und Kulturabbau in Hildesheim durch das unmoralische Angebot des Landes Niedersachsen

Wie der HAZ in seiner Ausgabe von Samstag, 04.06.2011 zu entnehmen war, planen die Stadtväter einen drastischen Bildungs- und Kulturabbau in brutalster Weise.

Die Stadt Hildesheim ist mit 300 Millionen Euro verschuldet. Um der Zahlungsunfähigkeit zu entkommen, hat das Land Niedersachsen einen sogenannten „Zukunftsvertrag“ angeboten, der vorsieht, bis zu 140 Millionen € der Schulden zu übernehmen, mit der Auflage, bei den freiwilligen Leistungen zu sparen.

Diese sind u.a. vorgesehen für:

- Das Roemer- und Pelizaeus – Museum 200 000 €
- Das Theater für Niedersachsen 500 000 €
- Die Musikschule Hildesheim 345 000 €
- Die Volkshochschule Hildesheim 388 000 €
- Stadtmarketing 300 000 €
- Öffentliches Grün 250 000 €
- Das Stadtarchiv und die Bibliotheken 360 000 €

Ebenfalls sind soziale Einrichtungen betroffen: (Aidshilfe, Jugendhaus Neuhof, Gemeinschaftshaus Münchewiese, Begegnungszentrum Broadway, Krebsnachsorge der AWO, der Verein „Hilfe für Hörgeschädigte“)

Alle Institutionen wären bei den vorgesehenen Kürzungen bedroht oder sogar nicht mehr existenzfähig.

Den Bürgern der gesamten Region Hildesheim würde auf diese Weise etwas genommen, was zum gesellschaftlichen Leben, und das Hineinwachsen unserer Kinder in das Selbige dazu gehört, damit das Miteinander gefördert, unterstützt wird und somit erst möglich ist.

Die Streichung über 500 000 € am TfN würde weitere finanzielle Einbußen nach sich ziehen. Der Grund für diese zusätzlichen Einbußen ist der Gesellschaftervertrag, den die Stadt Hildesheim, der Landkreis Hildesheim, das Land Niedersachsen und der Zweckverband unterzeichnet haben. Dieser besagt, dass jeder Euro, der von einem der Gesellschafter dazu kommt, von den anderen Gesellschaftern auch bezahlt wird.

Jeder Euro, der weniger bezahlt wird, wird von den anderen Gesellschaftern auch weniger bezahlt. Das Land bezahlt dabei den größten Anteil.

Bei einer Kürzung der Stadt von 500 000 € würde der Landkreis ebenfalls 500 000 €, das Land Niedersachsen sogar 1 Million € und der Zweckverband 100 000 € an Kürzungen vornehmen, so dass das Theater - mit 2.1 Millionen € weniger im Etat - nicht mehr in der Lage wäre, das Theater in der jetzigen Form (Musiktheater, Orchester, Musicalcompany, Schauspiel, Theaterpädagogisches Zentrum, TfN-Kinder- und Jugendchor, Symphonischer Chor) aufrecht zu erhalten und fortzuführen.

Das Theater würde zum Beispieltheater, was natürlich auch Geld kostet.

Gleichzeitig müsste Hildesheim an ca 270 Mitarbeiter Arbeitslosengeld und Abfindungen zahlen. Die vom Theater beauftragten Betriebe für Materialien wie Holz (u.a. Bühnenbilder), Stoffe für Kostüme und Materialien, die im Allgemeinen gebraucht werden, würden ihre Aufträge verlieren.

Die bisherigen Gewerbesteuereinnahmen dafür würden ebenfalls wegfallen.
In so mancher Produktion waren Musiker der Blasorchester und Spielmannszüge der Mitgliedsvereine des KMVH beteiligt.

In „Die Meistersinger von Nürnberg“ zum 100 jährigen Bestehen des Theaters, in dieser Spielzeit in „Aida“, in den Jahren davor auch immer wieder.

Diese Möglichkeiten wären auch für immer vorbei.

Der fachgerechte Instrumentalunterricht, die Übungsleitertätigkeit im Heimatverein oder auch das KVO könnten unter den Folgen zu leiden haben. Dem Wettbewerb „Jugend musiziert“ fehlten die geeigneten Lehrer und die musischen Aushängeschilder (Bundespreisträger) der Stadt kämen wohl nicht mehr aus dieser Region.

Noch schlimmer ist aber, dass die Stadt Hildesheim einen Prestigeeinbruch erleben wird, weil sie sich die Attraktivität genommen hat.

Kaum eine Familie wird sich in einer bildungs- und kulturarmen Stadt niederlassen, in welcher die Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder stark eingeschränkt sind, das kulturelle Programm spärlich und unattraktiv ist, für die musische Ausbildung, Bläserklassenversorgung, Schulprojekte mit Orchestermusikern etc kein Personal mehr vorhanden ist.

Zusätzlich wird auch die Kriminalität und Gewaltbereitschaft zunehmen, das haben Studien ja schon belegt.

Am Ende kostet der Bildungs- und Kulturabbau mehr Geld, als eingespart würde.

Die Stadt sollte endlich aufwachen und Industrie ansiedeln, Firmen und Konzerne anwerben, in Hildesheim ansässig zu werden. Dann gäbe es auch mehr Steuereinnahmen. Das wäre zukunftsorientiert. Bisher wurde sich dagegen leider immer erfolgreich gewehrt.

Es hätte m.E. außerdem bei dem Prestigeobjekt der Arneken Galerie gespart werden können.

Wie viele leer stehende Geschäftsräume will Hildesheim denn noch vorweisen ?

Wird die Stadt die unter den Hammer der Kürzungen fallenden Institutionen verlieren, ist es allerdings auch für Firmen nicht attraktiv sich in Hildesheim anzusiedeln; denn auch diese wählen für sich und für ihre Mitarbeiter eine infrastrukturell, von Bildungs- und Kulturangeboten geprägte, interessante Stadt.

Diesem Schreiben ist im Anhang eine Petition mit Unterschriftenliste beigelegt.

Ich lade Sie, liebe Freunde der Blasmusik, der Spielmannszüge und der Chorgemeinschaften dringlich ein, alle diese Petition zu unterschreiben und bis zum 23.06.2011 dem Theater für Niedersachsen zukommen zu lassen. (Nötigenfalls oft genug kopieren.....)

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Drücken wir uns Allen und der Stadt Hildesheim die Daumen, dass dem Zukunftsvertrag nicht die Zukunft Hildesheims geopfert wird !!

**Bildung und Kultur kosten zu investierendes Geld –
- keine Bildung und keine Kultur kosten mehr!!**

Mit musikalischen Grüßen:

„Viva La Musica“ - Es Lebe Die Musik !!!

Joachim Hartz